Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

—21—

gegen Brust- und Lungenleiden.

☞ Berichte über Dr. August König's Hamburger Brustthee, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Jahre lange Leiden geheilt — September 1876.

Ost Kendall, N. Y.

Ueber ein Jahr litt ich an Brustschmerzen und nichts wollte helfen, bis ich meine Zuflucht zu Dr. August König's Hamburger Brustthee nahm, welcher mich in kurzer Zeit heilte.

John Miller.

11 Jahre später — dauernd geheilt.

Ost Kendall, N. Y., 8. Februar 1887.

Sechs Packete Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee haben Brustschmerzen geheilt, an denen ich seit Jahren gelitten hatte.

John Miller.

Seit Jahren gebraucht.

Baltimore, Md., 18. Januar, 1887.

Seit einer Reihe von Jahren gebrauche ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und habe gefunden, daß dieser Thee ein ganz vorzügliches Mittel gegen Erkältungen ist. Derselbe bewährte sich in den schlimmsten Fällen. Ich halte denselben stets im Hause vorräthig.

Emma Leyhe, 2016 Orleans-Str.

Immer mit Erfolg angewandt.

Lemont, Ills., 31. Januar, 1887.

Dr. August König's Hamburger Brustthee ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Erkältungen und hat sich in hiesiger Gegend schon seit langen Jahren bewährt. In den meisten Familien wird er stets vorräthig gehalten.

J. G. Bodenschatz.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen

Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00 in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)

Extracte, (flavoring extracts)

— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100 Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

☞ Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

1843. 1887.

R. Browning. R. C. Browning

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Drogen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Gläsern, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Toilettenartikeln, Gewürzen, Farbestoffen 2c.

Am alten Platze.

Apotheker Halle!

7 & 9 Ost Washington Straße.

Den einzigen Weg

Mannes kraft vollständig herzustellen,

und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25 Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensteuren Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Dieses Buch ist auch zu haben bei Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

SLOAN'S

Drug Store,

(Apotheke.)

No. 22 West Washingtonstr.

Neuer Laden; gute, reine und frische Waaren.

Recepte werden mit Sorgfalt angefertigt und nach irgend einem Theile der Stadt geliefert.

Geo. W. Sloan & Co.,

☞ Es wird Deutsch gesprochen.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

☞ Telephon 861.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Das Gespenst der Ehre.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Einbeck, was haben Sie dem armen Fräulein von Hollmayer zu Leide gethan?" empfing ihn die Fürstin im Morgengewande mit strenger Miene. „Meine Kammerjungfer sah, wie Sie im Garten zu ihr traten, auch wie die Aermste, das liebste und beste Geschöpf der Welt, das zu nichts Argem fähig, vor Ihnen zusammengesunken. Aufgelöst in Schmerz ist sie von dieser Nachricht, wie man mir meldet, ins Haus geführt, aber aus der Unglücklichen ist für den Augenblick nichts herauszubringen; sie sitzt starr und regungslos in ihrem Zimmer und blickt schweigend, theilnahmslos vor sich hin."

„Durchlaucht, eine Familienangelegenheit, zu deren Ueberbringer mich der Zufall machte!" antwortete Einbeck mit cavaliermäßig unterwürfiger Miene. „Das Fräulein war verlobt."

„War?...." Die Fürstin schaute ihn unmuthig an. „Ich wußte, daß sie verlobt sei!"

„War, Fürstin! Ich bin kein Gott, um Abgeschiedene ins Leben zurückzurufen!"

„So brachten Sie ihr eine Unglücksnachricht?"

„Ich war dazu bestimmt, Durchlaucht!"

„Herr von Einbeck," sprach sie, „so willkommen Sie mir hier waren, da es meine Absicht, für meinen Salon interessante Menschen zu werben, die ich hier weniger noch als in Paris nach ihrem moralischen Werth zu sichten im Stande bin, muß ich Sie doch bitten, Ihre Besuche bei mir einzustellen, bis Fräulein von Hollmayer sich von ihrem Schmerz erholt haben wird. Ich werde Ihnen gern begegnen und mit Ihnen plaudern, aber die Rücksicht für eine Unglückliche, die in meinem Schutz, gebietet mir Schonung ihrer Empfindungen."

Er erhob sich phlegmatisch und verließ den Solon.

XXIII.

Acht Tage waren verstrichen. Von Berthold ward nichts mehr gehört und gesehen. Selbst seine unglückliche Schwester, wenn sie in tiefster Trauer kam, um ein Stündchen bei Schrader's zu verweilen und mit bleichem, leidenden Antlitz und von stillem Gram umrandeten Augen schweigend auf das Meer hinaus zu blicken, selbst sie sprach nicht von ihm; sie hatte ihn über ihrem eigenen Leid vergessen, seit er das Hotel verlassen, um, wie man glaube, nach Deutschland zurückzukehren. In Meta's Gemüth kehrte inzwischen die Ruhe zurück. Die Besorgniß der Freundin hatte sich nicht bestätigt; sie selbst hatte heimlich forschen lassen und durfte beruhigt sein. Werner zog nach wie vor mit den Fischbooten aufs Meer hinaus oder fuhr im Jagdanzuge auf seines Wirthes sehr primitiver Timonella, einem Einspänner, in die Berge hinauf, um zu jagen, und diese Ausflüge führten ihn meist weit fort, hoch hinauf, wo die Raubvögel horsteten, in das wildeste Geklüfte, denn die übrige Jagd war ihm wegen des Mangels an Waldung nicht interessant genug.

Nicolo, ein schwarzköpfiger, kleiner, aber sehniger Bursche mit echtem, ligurischem Leberthrangesicht, hatte ihm, um ihn in guter Stimmung zu erhalten, aber so, daß es die Damen nicht hörten, von einem ganz extraordinären Jagdausfluge in die Alpen hinauf erzählt; er hielt heimlich im Stall ein Lämmchen und verschiedenes Geflügel bereit, das auf der nächsten Jagd als Lockung dienen sollte, und als Werner bei dem ersten Sonnenblick ihn aufsuchte, setzte er diesem seinen Plan auseinander. Aber, meinte er, man werde wohl zwei Tage fortbleiben müssen, was ja an sich keine Bedenken habe, da er für die Nacht ein gutes, trockenes Obdach in einem der höchsten Alpendörfer wisse, das wie ein Schwalbennest auf den Terrassen der höchsten Felsenspitzen klebte.

Werner rieb sich vergnügt die Hände; nur Eins wollte ihm nicht gleich in den Kopf: er sollte zum ersten Male seit seiner Vermählung sein um ihn so besorgtes Weibchen vierundzwanzig Stunden lang nicht sehen können.

Indeß die Waidlust siegte auch hierüber. Beim Abendmahl begann er von seinem Jagdausflug zu erzählen; es sollte sein letzter großer Jagdzug sein, denn in wenigen Wochen kehre daheim der Frühling wieder ein, und sein Vater begehre in seinen Briefen, die junge Frau zu sehen.

Meta gab erst nach langem Zögern ihre Einwilligung, doch unter der Bedingung, daß es wirklich der letzte sei, denn sie sehe ihn jedes Mal mit einem so bangen Vorgefühl scheiden.

Am nächsten Morgen, als die Sonne aus dem Meere auftauchte, umarmte Werner seine junge Gattin, die um seinetwillen so früh schon dem Schlummer entsagt. Sie war so unruhig die Nacht hindurch gewesen, denn Werner hatte am Abend spät draußen im Hofe noch so viel zu arrangiren gehabt; sie hatte den letzteren gehört, wie er in seiner Schweizer Aussprache zu ihrem Gatten so lebhaft und enthusiastisch gesprochen, als handle es sich um ein überaus wichtiges Unternehmen, und das hatte sie heimlich beunruhigt.

Diese schrecklichen, schroffen Felsmassen, zu denen sie auf ihren Gebirgsausflügen immer mit Schaudern hinaufgeschaut, wollte Werner erklettern, nur aus Mordsucht, um die abscheulichen Raubvögel zu jagen. Wenn ihm ein Unglück widerfuhr!.... Aber es sollte das letzte Mal sein, und mit verheimlichten Thränen umarmte sie ihn, als der Karren schon vor der Thür stand und Nicolo so ungeduldig mit der Peitsche knallte.

* * *

Berthold hatte in der That an jenem Abend, an welchem Henrike ihre Freundin Meta zum ersten Mal aufsuchte und ihr von seinem Hiersein sprach, nach ihr das Hotel verlassen. Ruhelos war er am Abend auf dem Abhange von San Remo umhergeirrt, dann von der Höhe herabgestiegen und hatte, hinter einem von Palmen- und Feigengebüsch überragten, zerfallenen Mauerwerk versteckt, Meta und seine Schwester heimlich beobachtet.

Der Anblick der ersteren, wie sie dastand in dem magischen Licht, das die vom Wasserspiegel zurückgestrahlte Abendsonne auf sie warf, hatte seine Leidenschaft wieder zur wildesten Flamme angefacht. Sie war schöner, o, viel schöner als damals; in diesem so wunderbaren Himmelslicht, das sie überstrahlte, glich sie ihm einer göttlichen Offenbarung. Das war nicht mehr jene oft so bleiche, still waltende Mädchengestalt, ein blühendes junges Weib, dessen Stirn die Liebe verklärte.

Er hätte vorstürzen, ihr zu Füßen sinken, ihre Knie umklammern und rufen mögen: erbarme Dich meiner, denn ich bin nichts ohne Dich, ein elender Mensch, der verurtheilt ist, Dich lieben zu müssen! Aber er dachte an den Glücklichen, der sie ihm entrissen, der in ihren Armen schwelgen durfte, und der Haß, der seit Monden schon hundert Pläne gegen diesen geschmiedet, loderte in ihm auf; er ballte die gegen das auf dem Bergabhange so traulich dastehende Häuschen ausgestreckte Faust so fest, daß sein Puls zu sprengen drohte. Er hatte ihn gefunden inmitten seines ersten Liebesrausches, er, den man mit schönen Trostesworten abgespeist, dem man ein Versprechen abgedrungen, das ihn nicht mehr binden konnte, während dieser Andere schon damals seines Triumphes gewiß gewesen.

Seine Wohnung aufzusuchen, das widerstrebte ihm; er konnte nicht Menschen sehen in dieser Stimmung, und so stieg er denn bergan in dem Bedürfniß, dem Häuschen nahe zu sein.

So erreichte er die alte, auf der Höhe des Felsens eingenistete Stadt, und auch hier wieder zauderte sein Fuß.

Er glaubte Geräusch hinter sich zu hören, taktmäßige, langsame, aber schwere Schritte, schaute abwärts zurück und sah, daß ihm Jemand gefolgt, ein ligurischer Bursche in brauner Wollenjacke und im Nacken sitzenden verwitterten Filzhut, der jetzt, beide Hände in den Hosentaschen, wenige Schritte von ihm entfernt stehen blieb und den späten Gast im Zwielicht des hochgelegenen Plateaus mit seinen kleinen, grellen Augen verwundert musterte.

Fremd hier oben und noch ohne Entschluß, wandte er sich an den Burschen.

„Willst Du Dir ein Trinkgeld verdienen, so zeige mir, wo ich hier zur Nacht ein Obdach finde!" sagte er, ihm die Hand auf die Schulter legend.

„Geld, Signore? O, davon möcht' ich viel verdienen, wenn ich's nur anzufangen wüßte."

Berthold glaubte jetzt in ihm denselben zu erkennen, den er unten im Hof und Garten des Häuschens beschäftigt gesehen.

„Du dienst vielleicht da drunten? Mich dünkt, ich sah Dich dort?"

„Ja, Signore. Ich besorge das Pferd und später das Gemüse für die Küche. Ich will nur meine Mutter besuchen, die hier oben ein Wirthshaus hält."

„Werde ich bei Deiner Mutter übernachten können?"

Er drückte dem Burschen ein Goldstück in die Hand.

„Ich denke wohl, Signore. Sie hat zwar nur eine Stanza für Gäste...." Der Bursche schaute ihm erstaunt in's Gesicht.

„Führe mich!"

An einer Baracke, über deren morscher Thür Berthold eine in den Farben erblichene Madonna auf zerplatztem Holze gewahrte, setzte der Bursche den rostigen Hammer in Bewegung. Ein altes Weib erschien mit einer Zinnlampe in der Hand, hinter ihr die verkrüppelte Knabengestalt eines Albino, der mit blöden Augen auf den Fremden starrte.

Berthold vernahm zu seiner Ueberraschung, daß der Bursche die Alte im schlechtesten Schweizer-Deutsch anredete, während er ihr die Lampe aus der Hand nahm, um den Gast über eine kurze, morsche Holztreppe in das einzige Fremdenzimmer zu führen, einen niedrigen dumpfen Raum, von dessen Holzdecke das bestaubte Spinngewebe gleich einer Wolke herabhing. Er holte darauf schweigend, aber dienstfertig einen Krug Wasser, einen anderen mit Wein, wies auf das elende Bett, stellte eine zweite Lampe auf den Tisch und fragte dann, ob der Signore noch etwas bedürfe.

„Du sollst jeden Abend um diese Stunde hier nach mir fragen; das Weitere wirst Du hören. Kann ich mich auf Dich verlassen, so bekommst Du hundert Lire und mehr.... Jetzt geh'!"

Lustig sprang der Bursche die Treppe hinab, und Berthold, während er mit gekreuzten Armen in die Lampe starrte, vernahm, wie er noch lange unten mit der Alten plauderte.

XXIV.

Um dieselbe frühe Morgenstunde, in der Werner zur Jagd auszog, stieg eine hohe, bärtige Männergestalt, sich lösend von dem düsteren, chaotischen Gemäuer der alten Stadt San Remo, die Höhe herab und lugte, die Hand über die Augen, in derselben Richtung hinaus.

Berthold war's, im Costüm eines ligurischen Bauern. Ein grober, breitrandiger Filzhut beschattete sein Gesicht, sein Bart fiel ungepflegt auf die Brust, Wind und Wetter hatten schnell sein Antlitz geröthet, seine Füße steckten bis zu den Knieen in groben Bauernstiefeln; seine ganze Erscheinung machte den Eindruck einer absichtlichen Vernachlässigung.

Während der rauhen und meist stürmischen Regentage, an welchen kein Fremder, der Unbill des Wetters trotzend, sich die Mühe gegeben, den alten wüsten Steinklumpen hoch oben aufzusuchen, in dessen kellerartige Gassen selbst die Sonne nicht zu dringen vermag, hatte Berthold in seinem halb düsteren, niedrigen Gemach ein einsames, menschenscheues Dasein geführt.

Zu einer bestimmten Stunde, wenn der Himmel sich noch grämlicher und dunkler über den alten, von den Sarazenen einst verwüsteten und danach festungsmäßig wieder errichteten Bau legte, hatte er mit einem Gewehr auf dem Rücken sein Asyl verlassen, spät Abends war er wieder heimgekehrt, um ein einfaches Mahl zu sich zu nehmen und seine ohnehin schon überreizte Phantasie noch durch einen Krug Wein zu erhitzen. Er sprach zu Niemandem im Hause und die Stumpfheit der ligurischen Felsenbewohner kümmerte sich ebenso wenig um ihn. Die Wirthin der elenden Baracke war eine Schweizerin aus dem Engadin; als Magd hierher verschlagen, hatte sie den Besitzer dieses elenden, damals noch weniger baufälligen Hauses geheirathet, der frühzeitig gestorben. Die Kropfanlage des Mädchens hatte sich zu einem stattlichen Gewächs ausgebildet und sie zu einer Mißgestalt gemacht.

Nicolo war ihr ältester Sohn, aber sie mocht' ihn nicht, deshalb ging er hinab in den Dienst zu Leuten, die an Fremde vermietheten; ihr zweiter Sohn, ein Cretin, war gut genug zur Bedienung der wenigen Gäste, die sich allenfalls in ihre Boutike verirrten.

Das alte Weib und der Kakerlak fragten, da er prompt jeden Morgen bezahlte, Beide nicht, was er hier oben wollte und was er treibe. Während der letzten Tage hatten sie allerdings gewahrt, daß er trotz allem Wetter vom Morgen bis zum Abend auf der Jagd war und ganz durchnäßt wieder heimkehrte, um in seinem Zimmer mit dem Burschen zu plaudern. Danach hatte er das Haus umschlichen, in welchem das glückliche junge Paar wohnte; er war glücklich gewesen, wenn er nur Meta's Silhouette sich an den Storen des erhellten Zimmers abzeichnen sah; es war ihm sogar gelungen, sie auf dem Balcon ihres Schlafzimmers zu erblikken, wenn sie hinter den Zweigen des Eucalyptus erschien, um trostlos in die durch undurchdringliche Dunstmassen verschleierte Umgebung hinauszuschauen. Auch sein Haß hatte die eifrig gesuchte Nahrung gefunden, wenn er sie mit Werner heraustreten sah, wenn dieser den Arm über ihren Nacken und sie ihr Köpfchen an seine Schulter legte.

Er lebte nur noch diesem Haß; er mußte Werner sehen, um diesen Haß zu schüren.

Am Morgen, nach einer schlummerlosen Nacht, stand er bereits im ersten Dämmern des Tages, umgeben von den aus dem feuchten Boden aufsteigenden Dünsten, auf seinem Posten. Er sah Werner sich von seiner Gattin trennen, sah noch, wie er von der Höhe derselben seinen Gruß sandte, und stieg in der gewohnten Terrainsenkung zum Meer hinab.

Meta's weiße Gestalt erschien ihm noch einmal, wie sie, dem Geliebten nachschauend, im Nachtgewande am Fenster stand. Sein Fuß zögerte im Hinabschreiten.... Sie war allein. Der Gedanke ließ ihn zaudern. Aber der Tag war ja da, auf den er so lange gewartet. Dieser Tag, auch vielleicht erst der morgige, sie sollten für ihn Alles entscheiden.

Den Hut tief über die Stirn drükkend, schritt er weiter und stieg hinter dem giardino publico zum Bahnhof hinab.

In Mentone verließ er das Coupee. Wartend, bis die Passagiere den Perron verlassen, stand er seitwärts desselben, sah sich aber plötzlich einer Gestalt gegenüber, deren Anblick ihn betroffen machte.

Eva Westerström, die ihn Minuten lang zaudernd schon beobachtet, war auf ihn zugetreten und mit trauernder, bittender Miene schaute sie zu ihm auf.

„Ich suchte Sie überall," sagte sie fast demüthig, auch ihrerseits überrascht durch sein Costüm und seine verwitterten Züge. „Ich bin sehr unglücklich, Herr von Hollmayer! Ich habe Alles verloren.... Alles!"

Unfreundlich blickte er Anfangs über sie hinweg. Daß sie nicht glücklich, davon zeugte die Haltung, in der sie vor ihm stand; lästiger als eben jetzt aber hätte sie ihm nie sein können. Eine Bewegung der Ungeduld verrieth ihr das.

Eva senkte traurig das blonde Köpfchen. Sie schien nicht zu wissen, wie sie einkleiden sollte, was sie ihm zu sagen hatte.

„Ich habe Eile, mein Fräulein. Man erwartet mich!" rief er überdrüssig.

Eva hob die Stirn mit recht vorwurfsvollem Blick. Sie glaubte, mehr Schonung verdient zu haben. Nervös fuhr sie mit der Hand an die Stirn, dann schien sie entschlossen, zu reden.

„Ich weiß nicht, wohin ich soll; ich habe nichts, nicht einmal ein Obdach mehr!"

„Sie?" ...." Berthold schaute sie erstaunt an.

„Ich will Ihnen Alles in wenigen Worten erzählen. Sie haben mich Beide verlassen."

„Wer?" fragte Berthold zerstreut, ohne eigentlich eine Antwort zu verlangen.

„Die Mutter, die nur meine Stiefmutter war und mich gar nicht gern hatte, und er auch, der Landsmann, der mit uns reiste und mir immer das Geld gab — viel Geld, denn er ist furchtbar reich. Ich sei im Stande, ein ganzes Goldbergwerk an einem Morgen zu verschwenden, sagte er und drehte mir den Rücken. — O, ich wußte wohl warum!"

Berthold blickte kalt auf sie nieder, als erscheine sie ihm in einem ganz neuen Lichte.

„Ich bin jetzt arm wie eine Bettlerin, ganz verlassen und mag nicht schlecht sein, wenn ich auch wohl leichtsinnig bin, und da dachte ich, wie immer, an Sie. Ich habe Niemand mehr, obgleich ich Alle haben könnte, und bin recht traurig und unglücklich. Mein Vater war ein sehr reicher Mann in Gothenburg, er ist gestorben, weil ihn sein Compagnon um Alles gebracht. Der Landsmann, den Sie bei uns sahen, ist der Sohn dieses Compagnons; er kam zu uns, als wir nichts mehr hatten, und nahm uns mit sich, ohne uns zu sagen, wohin er uns bringen wolle, ohne uns eine ruhige Stätte zu bieten. Ich sah zu spät, was er wollte, und daß die Stiefmutter damit einverstanden sei. Ich verschwendete gedankenlos, ohne für mich selbst zu sorgen, sein Geld, mit dem er prahlte, denn er hätte es doch nur meinem armen Vater gestohlen; endlich gab ich ihm seine Vorwürfe zurück und sagte ihm, er sei ja nur ein Dieb, und da dampfte er vor meinen Augen mit seiner Yacht ab; wahrscheinlich hat er meine junge Stiefmutter mitgenommen und ich mußte unsere Rechnung im Hotel mit dem Letzten bezahlen, was ich hatte, um Sie zu suchen."

Berthold hatte, während sie sprach, unruhig vor sich hinausgeschaut und nur so viel verstanden, daß sie sich in Noth befinde — sie, die ihm so selbstlos mit jenem Goldregen überschüttet. Ohne sie anzublicken, griff er in die Tasche und reichte ihr eine Banknote.

„Das ist Alles, was ich augenblicklich für Sie thun kann. Ich habe Eile, man erwartet mich zur Jagd da oben in den Bergen!" sprach er, ohne eine Miene zu ändern, mit harter Stimme. „Leben Sie wohl!"

Er wandte ihr herzlos den Rücken und verließ den Perron.

Eva stand da mit dem Billet, das er ihr gewaltsam in die Hand gedrückt. Thränen stürzten aus ihren Augen.

Erst im Bahnhofe von Monte Carlo kam sie zu einem klaren Bewußtsein. Dieses Billet — sie hatte ja so viel Glück an der Bank gehabt — konnte sie verzehnfachen; mit hundert Francs konnte sie eine Million gewinnen. Aber für sich behalten wollte sie dieselbe und dann....

Dem sich die Treppe hinauf wälzenden Strom auf flüchtigen Füßen voraneilend, erreichte sie das Plateau, zog den Schleier tiefer über das Antlitz und betrat das Casino.

Und sie gewann; sie gewann immer wieder; mit triumphirenden, fast habsüchtigem Blick sah sie das Häufchen Gold vor sich steigen. Ein Beben durchschauerte sie wieder und wieder bei jedem glücklichen Schlage und die Employes sahen mit einer gewissen Besorgniß die schöne Hand ihrer Gegnerin das Geld einraffen.

Stundenlang stand sie da, beobachtet in ihrem fieberhaften Wirken von den kaltblütigen Spielern ihr gegenüber, aber auch endlich bemitleidet von denselben, denn als die Stunde kam, wo die Kreise um die Spieltische sich lichten und Alles zum Diner die Tafeln des Hotels sucht, schlich Eva mit gesenktem Haupt, kaum mächtig ihrer Glieder, aus dem Saal, und das Antlitz sich verschleiernd, stand sie draußen auf dem Platz, an den Rand der Fontäne gelehnt.

Ihr Herzschlag wollte aufhören, ihre Arme hingen willenlos herab, ihr Kinn war auf die Brust gesunken.

In sinnloser, fiebernder Hast, keiner Ueberlegung, keiner Mäßigung fähig, hatte sie Alles wieder geopfert; ihr war nicht so viel geblieben, um sich ein Mittagsmahl zu erkaufen.

Der Platz um sie her ward immer stiller; vor dem Kaffeehause, vor der Freitreppe des Casino war Niemand; nur die Nachzügler bewegten sich im Lichte der Candelaber davon und mit hartem Tritt ging an seinem Posten ein Carabinier auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein reichgewordener Weinkaufmann zieht sich vom Geschäft zurück. Von einem Freunde befragt: ob er während seiner Aktivitäts-Jahre viel verdient habe, erwiderte er: „So ziemlich. Man hat mir immer vorgeworfen, ich habe Durst nach dem Golde Anderer, — aber in Wirklichkeit habe ich jetzt Gold nach dem Durst Anderer!"

Lake ICE,

für die Saison 1887.

A. Taylor,

Office. 460 Nord West Str.

☞ Telephon 949.

Mueller's Thee-Laden!

Es ist erstaunlich zu sehen wie die Preise von Kaffee jetzt beständig steigen mit Anzeichen von noch größeren Preiserhöhungen.

Wir offeriren unseren M—M Kaffee, eine feine Mischung zu 31 Cents das Pfund. Er ist etwas extrafeines und nach den jetzigen Preisen höchst preiswürdig.

Sie können sich darauf verlassen, daß dieser Kaffee ausgezeichnet gut ist

E. & R. Mueller

No. 200 Ost Washingtonstr.,

Ecke der New Jersey Str.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

Office: 425 Madison Ave.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 383.

Wohnung: 141 N. Alabama St.

☞ Telephon 936.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

Tapeten!

Rouleaux und Oeltuche!

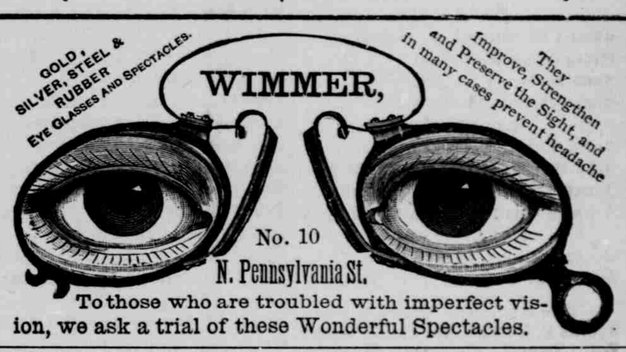
Große Auswahl!
Billige Preise!
Aufmerksame Bedienung!

Man spreche vor und besichtige die eleganten Muster.

Carl Möller,

No. 161 Ost Washington Straße.

Tapeten! Tapeten! Tapeten!



To those who are troubled with imperfect vision, we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

Das größte Teppich-Geschäft im Staate

Baar Geld!

Die größte Preisermäßigung in Tapeten, die je gemacht wurde. Kommt sofort und zieht den Vortheil aus den

niedrigen Baar-Preisen!

☞ Die Ermäßigung ist ungemein groß.

Teppiche, Draperien,

Fenstervorhänge, Stroh-Mattings 2c.

— bei —

Albert Gall

ESTABLISHED 1850. BRYANT & STRATTON INCORPORATED 1886.

Indianapolis Business University

WHEN BLOCK, OPPOSITE POST OFFICE.

Besucht von den besten Leuten. Schüler finden jederzeit Aufnahme

Tag- und Abendklasse.

Die bedeutendste Schule in Indiana. Das einzige Institut der Stadt, welches die Facilitäten zum Unterricht in der Kaufmannschaft und Stenographie besitzt. Competente Lehrer. Erfolgreich Schüler loben die Anstalt. Freiwilliger oder zwangsweiser Unterricht. Besucher willkommen. Die bedeutendsten Leute empfehlen die Anstalt. Sprecht in der Office, 31 When Block vor. Katalog frei.

Billige Raten für Abendschule. Adressire:

Business University, Indianapolis.

Fragt Euren Grocer nach

Parrott und Taggart's

Crackers, Cakes und Brod.

Der „Taggart Butter Cracker," ist der beste im Markte.

25 Arten Crackers. 50 Arten süßer Sachen.

Court House Fleisch-Markt.

THEODOR DIETZ,

Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,

— und —

Würste jeder Art.

NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.

Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

Fleisch-Märkte. Fleisch-Märkte.

207 West Michiganstr. 47 Nord Illinoisstr. 467 Süd Meridianstr

— Groß- und Klein-Händler in —

Schinken, Speck, Schmalz, frischem Fleisch, Würste u. s. w.

Wir führen nur beste Qualität und unsere Preise sind mäßig.

☞ Gute Bedienung zusichernd, bitten um zahlreichen Zuspruch.

Gebrüder Sindlinger,

Peter Sindlinger, Chas. Sindlinger, George Sindlinger.

☞ Telephon 860 und 602.

Tapeten.

5 Cts. 5 Cts. 5 Cts. 5 Cts.

CUNNINGHAM und ZIMMER,

No. 62 Nord Illinois Straße.

C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

☞ Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

John P. Jahrling,

Herren-Schneider

Reinigen, Reparaturen, Färben,

☞ Alle Arbeit garantirt.

No. 16 Süd Illinois Str.

INDIANA

Trust & Safe Deposit COMPANY.

Fächer und Abtheilungen zu vermiethen — in unserm gegen — Feuer und Einbrecher gesicherten Gewölbe.

Werthsachen

irgend welcher Art können da aufgehoben werden zu Preisen von $5 bis $25 per Jahr.

84 Ost Market Straße.

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!